

Ersteinige Maßen
 ...
 ...
 ...



Infektionskrankheiten
 ...
 ...
 ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: März 42/43.

Redaktion: März 42/43.

Kapitalistische Mobilmachung.

Die Bewegung gegen die konservativen Kapitalisten, die am Sonnabend in einer Demonstration zum Berlin ihren mächtigsten Ausdruck finden, verdient Aufmerksamkeit zu werden nicht bloß wegen der Wirkungen, die sie auf die einseitige Kapitalisierung der Finanzreform möglicherweise ausüben könnte, sondern noch viel höherer Maße um ihrer selbst willen. Sie ist der Versuch unter anderem, alle Kreise des Handels und der Industrie, sei es auch nur halbwegs, in eine organisierte Einheit zusammenzuschließen. Dieser Schritt ist zunächst gegen die Finanzprojekte der neuen Reichstagsmehrheit gerichtet. Ob sich über diese eine Aktion hinaus ein dauernder Zusammenhalt der gesplitterten und sehr verschiedenartigen Gruppen erzielen läßt, wird sich später zeigen. Angestrebt wird ein solcher dauernder Zusammenhalt zweifelslos von den verschiedensten Seiten; der Plan einer allgemeinen deutschen Kapitalistenorganisation rückt damit in den Bereich naher Möglichkeit und wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit noch recht lebhaft beschäftigen.

Man erweist sich, daß das Verzeihen, einen politischen Zusammenstoß der kapitalistischen Unternehmer nach dem Muster des Bundes der Landwirte herbeizuführen, nicht zum ersten Male in Erscheinung tritt. Wiederholt ist von ähnlichen Plänen die Rede gewesen, zuletzt und am ausführlichsten im Herbst des vorigen Jahres, als die Schwärmerbund und alle diese Kreise sich über die Bildung unternehmen. Demnach gehen die konservativen Kapitalisten, auch diejenigen, die zu gründenden politischen Bund der Reichsgenossen zu unterstützen, gerade dahinter, aber wurde es den Liberalen verweigert. Unsere bisherigen Reaktionen sind sich nicht so sehr ihres Charakters als kapitalistische Interessenvertretungen, wie des Umfanges bewußt, daß sie in ihrer materiellen Erziehung vom Kapitalismus abhängig sind, ihr Weltanschauung im Interesse des Kapitals ist ein Weltanschauung die Welt der Weltgebe. Die konservativen Verfechter der Kapitalisten Unterstützung im Kampfe gegen die kapitalistischen Organisationsbestrebungen, ein ganz anderes Gesicht. Sie stehen sich nicht unter konservativer Führung gegen die Nationalliberalen, von denen insbesondere die Herren Wackerstein und Stresemann als besonders radikale Sozialpolitiker in Betracht zu kommen. Sie gehen umgekehrt unter liberaler Führung gegen die Konservativen und ihre dem Kapital nicht feindlichen Steuerprojekte.

Im vorigen Jahre war es das konservativste Verband deutscher Industrieller, der als Kern des neuen Kapitalistenbundes eintrat. Die Schwärmerbund übernahm den Vorsitz. Die Bund der Bewegung zum Finanz- und Handelskapital, der der Bund der Industriellen, der namentlich in Sachsen in den meisten Gegenden zum reinen Agrarconservatismus steht, hat sich angeschlossen und auch der Zentralverband folgt ihr — wenigstens vorläufig. In das Präsidium der Verwaltung vom 22. Juni ist aber auch der Vorsitzende des Sozialdemokratischen eingetreten, so daß sich im Herrn Schwärmerbund, dem Gegenpol des Reichs, tatsächlich die allerersten Richtungen und Interessenvertretungen des Kapitalismus, Gruppen, die einander sonst bis aufs Blut feinden, zu einer gemeinsamen politischen Aktion zusammenfinden werden.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erklärte der Generalsekretär des Vereins, Dr. Koppel, daß eine Organisation nach dem Muster der Landwirte geschaffen werden müßte. Die neue Bewegung dränge keinen Unterschied zwischen den Parteien, noch zwischen Handel und Industrie zu machen. Es komme darauf an, den Hauptbestandteilen des Bundes der Landwirte, Handelskapitalisten, Handel, Gewerbe und Industrie entgegenzutreten. Nur eine massenhafte Organisation habe Aussicht auf Erfolg.

Eine „massenhafte Organisation“ ist auch diesmal das Ziel. Nur soll sie nicht dem Bunde der Landwirte gegen die Arbeiter gehen, sondern mit den Arbeitern gegen den Bund der Landwirte. Dieser ist fast durch seine demokratische Basis, durch die Masse der antikonstitutionalistischen Bauernschädel, die er für die Interessen der Großgrundbesitzer eingetauscht hat. Will sich auch der Kapitalismus eine demokratische Basis verschaffen, so bleibt ihm nichts anderes übrig als auf die alte Lehre von der Interessengemeinschaft zwischen Kapitalisten und Arbeiter zurückzugreifen.

Es ist heute nicht mehr notwendig auseinanderzusetzen, daß und warum eine solche behauptete allgemeine Interessengemeinschaft nicht besteht. Von den Absichten der Farmerliga nimmt kein Hund einen Wimpernschlag; seit der ganze Erdball vom Sturz der Kaiserkrone widerhallt, weiß man, daß keine Theorie von der Interessengemeinschaft so grauam gefolgelt wurde, wie die Lehre von Wackerstein. Beig ist schon jetzt, daß selbst in der Frage der Finanzreform zwischen Kapitalisten und Arbeitern der Klassen Gegensatz wohl auffällt — der Sturm der einen richtet sich gegen die Kapitalisten, der der anderen aber gegen die Verbraucherklassen — so ist für die Zukunft noch weniger daran zu zweifeln, daß diese Kapitalistenorganisation, mag sie in welcher Absicht immer gegründet sein, schließlich ihre Spitze gegen die Organisation der Arbeiter richten, und im Kampfe gegen diese ihre Bundesgenossen nehmen wird, wo sie sie findet.

Diese Voraussicht hindert die Arbeiter aber keineswegs anzuerkennen, daß es Methoden der Gesetzgebung gibt, die für die Arbeiter noch schädlicher sind als für die gleichfalls unter ihnen lebenden Kapitalisten. Das trifft z. B. in hohem Maße für die Zehntelsteuer zu, die der projektivierte Wertvoll ist den Fabrikanten läßt, aber noch viel gefährlicher ist er für die Arbeiter, die durch ihn zu Tausenden auf das Pfahler geordnet werden. Wenn die Kapitalisten eine Steuer bekämpfen, die der Industrie gefährlich ist (zu vielen gefährlichen Projekten gehört aber unsere Ertrags- und Grundsteuer) werden sie die Arbeiter an ihrer Seite finden. Darüber hinaus hat die Arbeiterklasse ein Interesse an dem wirtschaftlichen und politischen Fortschritt der Kapitalistenklasse, soweit dieser auf Kosten uralter Wirtschaftswesen und Regierungssystemen erfolgt. Würde in Deutschland die Kapitalistenklasse das Zentrum eines energischen Kampfs um die Herrschaft führen wollen, so würde die Arbeiterklasse zum mindesten nichts tun, um ihren Sieg zu verhindern.

Inzwischen werden die Arbeiter, ohne sich in Whortastien zu verfechten, die Organisationsbestrebungen des Kapitalismus mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgen, um ihre Taktik ihnen entsprechend einzurichten, vor allem aber, um aus ihnen zu lernen, das heißt, wo sie nicht organisiert, doppelt und dreifache Anstrengungen notwendig sind, um die Organisation des proletarischen Kampfes zu machen für die großen Kämpfe, die ihr bevorstehen.

Die russische Okkupation in Persien.

Die Okkupation, welche den Einmarsch des Detachements General Sarezitis in Persien, der angeblich zum Zweck der Wiederherstellung der persischen Verfassung unternommen wurde, als eine verheerende Okkupation Persiens durch die Russen und Engländer bezeichnet, haben vollkommen recht behalten. Die sozialistische Kritik hat sich auch hier als richtig und weitestgehend erwiesen, als der Pressenarr der liberalen Presse, die nicht mißdeutete, das große „Makrover“ zu preisen, das die russischen Truppen in Nord-Persien vollbracht hätten. Nur hinterher kam der schäblichste Hinweis, daß es in Anbetracht der Wiederherstellung der Verfassung durch den Schah Zeit sei, daß die russischen Truppen Persien verließen. Inzwischen war es von vornherein klar, daß der Einmarsch der Russen nicht gegen den vorübergehenden Schah, sondern gegen die persischen Revolutionäre gerichtet war. Es sind darauf haben unsere persischen Genossen in ihrem Appell an das internationale Proletariat hingewiesen. Von mehrern sich die Angelegenheit, welche diesen Zweifel an die wahren Absichten der Russen befestigt. Die letzten Nachrichten lauten wie folgt: Am Abend hat der Schah die russischen Detachements ein Mitglied des Embassiers unter dem Vorwand beauftragt, daß er russische Untertanen sei; ferner sind einige Verhaftete und das Haus eines von ihnen durch Dynamit zerstört worden. In Persien sind zwei Mitglieder der befristeten Grenzkommission verhaftet worden; Salazar-Ghan, der mutige Führer der persischen Konstitutionalisten, mußte mit einigen seiner Genossen in die türkische Botschaft flüchten, weil ihm von den Russen Gefahr drohte. Ferner wird noch mitgeteilt von neuen Verhaftungen, allgemeinen Hausdurchsuchungen und sonstigen ediktartigen Maßnahmen. Neben der Verfestigung der Lage in den nördlichen Provinzen, dem Mittelpunkt der revolutionären Bewegung, nimmt die allgemeine Lage in Teheran den trübsten Charakter an. Der Schah hat sich wieder in eines seiner Schloßer außerhalb der Stadt begeben und die Stadt dem russischen Generalkommando anvertraut. Mit einem Wort, die Russen halten und wollen ungehindert in Persien, und mit der Ausnahme ihrer Macht wächst auch der Hebelarm des nominalen Herrschers Persiens, des Schahs. Wenn er anfangs, ehe sich die Operationen des russischen Detachements entfalten konnten, einige „Rangtionen“ an das Volk machte: Ein Manifest erließ über die Wiederherstellung der Konstitution, einen Befehl im Ministerrat vorzunehmen, eine Beratung einberief zur Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes, so nahm er in dem Maße, als die Russen ihren siegreichen Zug in das Innere Persiens vorrückten, seine frühere Haltung wieder an. Die Interimisten des Schahs, die seine neuen Verprechungen ungefähr so hoch eingeschätzt hatten, wie die gedruckten Exemplare seines Manifests, welche auf den Straßen Teherans z. B. verkauft wurden, mußten mit ohnmächtiger Wut mit ansehen, wie die russischen Exzessive die Verfassung an sich rissen, denn wenn es ihnen besser gelungen wäre, der Gewaltvollheit des Schahs zu folgen, in einem großen Teil Persiens von ihm unabhängig zu machen, so müßten sie jetzt bei den russischen Truppen die Waffen kreuzen, um so mehr, als diese angeblich zur Befreiung der hungernden Einwohner der von den Truppen des Schahs belagerten Stadt Kabis eingeschickt waren. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das persische Volk den tobendsten Kampf um seine Freiheit und Selbstbestimmung fortsetzen und trotz der russisch-englischen Einwirkung mit Ausdauer führen wird. Es ist richtig, die russische Regierung wird durch diesen Kampf noch mehr wie jezt noch näher Orient abgeben und auf Jahre hinaus in Verberastungen gefesselt werden. Es ist ferner richtig, daß die persönliche Aventure, die sie jetzt unternimmt, zu bestigen Reibereien mit dem verübenden England führen wird. Inzwischen bedeutet das Vorgehen der Russen in Persien, abgesehen von den

Verletzung der Selbständigkeit eines Volkes, die Erhaltung des russischen Einflusses in Vorderasien, eine Erhaltung der russischen Reaktion innerhalb und außerhalb des Reichs. Es ist darum die Pflicht des Proletariats aller Länder, mit verdoppelter Energie für die Freiheit Persiens einzutreten und die infame Genossenschaft des Jaren und die Hauptbedienste der „liberalen“ englischen Regierung zu brandmarken, denn der Kampf für die Interessen des persischen Volks bedeutet zugleich den Kampf gegen den Schah der Reaktion in Europa, den russischen Jaren.

Ein geheimes Sozialistengesetz?

Eine Nachricht von weittragender Bedeutung geht durch einen Zeit unserer Parteipresse. Die französische Tagespost will erfahren haben, daß sich die bundesstaatlichen Regierungen auf Veranlassung Preussens vor einer Zeit beschließen haben, Sozialdemokraten als unantastbar und mittelbar zu Beamten im Staatsdienst wie in der Selbstverwaltung die Befähigung zu verlangen. Diefelbe Nachricht ist auch der Dresdener Volkszeitung, dieser in noch schärferer Fassung zugegangen. Da heißt es:

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Preußen — wie es scheint nach dem kürzeren Ratetage — von den andern Bundesstaaten die Vereinbarung erlangt, daß man künftig Sozialdemokraten in beamteten Ämtern nicht zulassen sollte.

Eine solche, an die Zeit der Reichstagsbeschlüsse und die schrittweise Bundesstaatsentwicklung gemessene Vereinbarung würde gewiss einen Grund der Reichsregierung sowohl wie der einzelstaatlichen Verfassungen in sich schließen. Wenn irgend eine Materie über das ganze Reich hin einheitlich geordnet sein soll, so hat dies durch die Schaffung der Reichsregierung zu geschehen. Will also z. B. Preußen Bayern oder Baden veranlassen, sozialdemokratischen Beamten, Beamten usw. die Befähigung zu verlangen, so kann dies vornehmlich nur durch ein Reichsgesetz geschehen, nicht vom Reichstag und Bundesrat zu beschließen ist. Nach dem Grundgesetz „Reichsrecht bricht Landesrecht“ würden dann alle diesem neuen Reichsgesetz entgegenstehenden Verfassungsbestimmungen über die Gleichheit der Staatsbürger und die Gleichberechtigung der Beamten aufgehoben sein. Es ist nicht das mindeste dagegen einzuwenden, wenn Preußen der Erlass eines solchen neuen Sozialistengesetzes gemäß den Vorschriften der Reichsverfassung betreiben und eine beratige Vorlage im Bundesrat einbringen will. Wir hätten am allergeringsten etwas einzuwenden gegen einen offenen, freigen und föhlichen Kampf um die Restitutions der sozialdemokratisch gesinnten Staatsbürger im Deutschen Reich.

Wäre aber die Nachricht der französischen Tagespost richtig, dann hätten die Regierungen die Öffentlichkeit verheimlicht, weil sie sie fürchten. Sie hätten unter Umgehung der Reichsverfassung sich heimlich verständigt, das grundgesetzliche Bestimmungen der einzelstaatlichen Verfassungen im Verborgenen wegge außer Kraft gesetzt werden sollen. Sie würden sich der preussischen Methode vollkommen angepaßt haben, die darin besteht, mit dem möglichst geringsten Aufwande von Lärm und Aufsehen den gewinnlichsten Zweck zu erreichen.

Es scheint fast, als ob beratige Vereinbarungen nicht Neues mehr wären. So hört man schon seit Jahren vielfach behaupten, es befinden zwischen den einzelstaatlichen Polizeiverwaltungen geheime Vereinbarungen über die Sendung des Fremdenrechts, Naturalisation von Ausländern usw. Wie leicht ergibt sich einmal im Reichstag Gelegenheit, der Sache auf den Grund zu gehen. Denn der Reichstag als Ratgeber der Reichsregierung muß sich entscheiden dagegen zu verfahren, daß die Reichsregierung durch heimliche Vereinbarungen einseitig ignoriert wird.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 9. Juni 1909.
 Agrarische Zeitmeierei.

In wichtigen Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen und je näher der Tag der Entscheidung über die Finanzreform rückt, um so mehr scheint die Unruhe der Agrarier zu wachsen. Die Bauernzeitung beschäftigt sich in ihrer Nummer vom Dienstag wieder mit der Finanzreform, und sie berichtet ernstlich, daß die Konservativen Willow nicht an den Strengungen wollen:

„Ein gewisser Seite wird immer wieder behauptet, die Mehrheit wolle den Fürsten Willow „hängen“. Eine unzulässige und unethische Behauptung ist nicht möglich. Die Mehrheit will das Reich aus der Finanznot retten, und weiter nichts. Die konservativen Partei ebenfalls handelt ... nach ernst, schäblicher Ueberzeugung; sie handelt freilich nicht mehr dem Mod. dessen innerer Flügel in der Frage der Reichsfinanzreform, sondern die er sagt hat, hierbei noch ein Opfer des Antielles aber gar der Ueberzeugung zu bringen; aber ihre Haltung kann sich schon deshalb nicht gegen den Rangler richten, weil sie von dem Fürsten Willow die gleiche Achtung und dieselbe streng konstitutionelle Gefinnung voraussetzt, von der sie sich selber leiten läßt.“

Denn das muß noch einmal mit allem Nachdruck betont werden: Während die Rechte von der Regierung weiter nichts als das schäbliche Entgeltommen gegen eine in vollem Umfang bewilligungsbereite Mehrheit verlangt, ... verlangt die Rechte unter Schimpf und Spott, der Stanger des Deutschen Reichs, den Diener des Reiches, solle mit einer konstitutionellen Parteiorganisation, solle mit der parlamentarischen Mehrheit der Reichsversammlung, solle mit der vollkommenen Mehrheit der Reichsversammlung darüber in Erfahrung bringen.

Ein frommer Wunsch.

Das Berliner Tageblatt erhebt von neuem die Forderung: Demolierung neuer Steuern durch die Liberalen nur, wenn die Sozialisten im Reich und in Preußen erweitert werden. ... Die Liberalen Parteien der Finanzreform zustimmen. ... Das Blatt scheint aber seine Pappenhäuter zu kennen, denn es schreibt:

Sollten nicht die Liberalen als erste, das freigelegte Volk für sich bündeln und als freiwillige Regierungskommissare die neuen Vor schläge der verbündeten Regierungen über den grünen Klee prüfen. Die Finanzreform ist vom liberalen Standpunkt aus verfehlt. Sie kann nur ertragen werden, wenn sie mit politischen Reformen begabt wird. ... Das Berliner Tageblatt predigt laubene Drogen. Unsere sogenannten Liberalen haben mit Wilow schon lange in Modgesellschaft gelebt, um noch Courage gegen zu besitzen, ihre Stellung zur Finanzreform von solchen Bedingungen abhängig zu machen.

Freiwilliges Selbstlos.

Im Uebereifer der Polemik gegen die Kreuzzeitung, die dem Reichsminister vorgeworfen, daß er Wilow im Stich gelassen habe, macht die Freie Presse eine Behauptung, das ebenfalls charakteristisch für die Tätigkeit der Freie Presse im Reich und in Preußen zur Anerkennung des heutigen Reichs überhaupt ist. Das Organ der Herren Biemer, Friedrich und Köpcke:

Ueberrascht jedoch aber ist, daß die Kreuzzeitung schreibt, der Freie Presse habe den Fürsten Wilow im Stich gelassen. Das mag das konservativste Blatt in einer Situation zu behaupten, wo der Freie Presse im Reich und in Preußen die einzige treue Stütze der bisherigen Finanzpolitik des Reichsanlangers (in der Freie Presse Zeitung auch gepörrt gedruckt) ist, während die Konservativen in ihrer Fremde zu der Subvention des Reichsanlangers getrieben sind. Wie schämlich muß es um die Sache der Reichskonservativen in Preußen stehen, wenn man zu solchen Behauptungen seine Zustimmung zu nehmen geneigt ist!

Die bisherige Finanzpolitik des Reichsanlangers will 400 Millionen Mark indirekter Steuern schaffen, die in der Belastung des Kabals, des Wines und Branntweins, des Lichts und der Angelegen, sowie neuerdings der Zündhölzer und des Wappens ausschließlich von der bestgesetzten Klasse zu tragen sind. ... Die bisherige Finanzpolitik des Reichsanlangers will sich mit einer Erbschaftsteuer begnügen, deren Ertrag auf 40 bis 50 Millionen Mark geschätzt wird. ... Die bisherige Finanzpolitik der Freie Presse Zeitung (Nr. 131 vom 8. Juni) berichtet es, und wir stellen das fest.

Bankrot und Reformen.

Der Verein der Bankrotten zu Berlin hat zu Montag eine Versammlung einberufen, die sich mit der Reform der Bankrottsverfahren beschäftigen wird. ... Die Reform der Bankrottsverfahren ist ein dringendes Bedürfnis, dessen weiteres Fortbestehen die Auflösung vieler mittlerer

Kleines Feuilleton.

Wasserkraft und Volkswirtschaft.

Die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik haben die Möglichkeit geschaffen, die heute noch völlig unbenutzten daliegenden Wasserkraft der Produktion dienlich zu machen und dadurch die Produktivkraft in ungeahnter Höhe zu steigern. ... Die Entwicklung der Wasserkraft ist eine derartige, daß jetzt schon die Produktion mit auf 200 000 Volt abgeleiteten elektrischen Strom auf 1000 Kilometer Entfernung in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht für möglich gehalten wird, so daß man die Kraft von großen Kraftzentralen — welche die Wasserkraft in elektrische Energie umwandeln — über ganze Länder leiten kann. Heute wird die mächtigste Stromleitung durch Verdrängung von Steinölen erzeugt, deren Weiterleitung nur zu einem Drittel die Kosten erreicht haben dürfte. ... Die Kostenförderung betrug in Millionen Tonnenn:

Table with 4 columns: Year, Germany, France, England. Rows for 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900.

Ein Drittel dieser Weiterleitung von Steinölen wird verbraucht zur Erzeugung der mächtigen Dampfkraft. ... Die Kostenförderung betrug in Millionen Tonnenn:

und kleinerer Wasserkraft, und dadurch die Stellenlosigkeit vieler Tausender von Bankrotten zur Folge gehabt hätte, werden wir durch die beschriebene Steuer, die noch tiefer als das Bismarck'sche (höchlich auf die Breite und das Konsumieren seiner Kraft durch die Erzeugung von Bankrotten die Einkommensverhältnisse der Angestellten hat herabgedrückt werden. ... Ob die Drohung, zur Sozialdemokratie abzuweichen, bei der Regierung nicht doch verfangen wird?!

Bekämpfung von Wasserfahrungen.

In der Nationalversammlung macht ein nationalliberaler Steuerfucher den Vorschlag: ... die vielen und luxuriös ausgestatteten Autos, Segel- und Motorboote, die oft einen Wert von mehreren Tausend Mark haben, zu besteuern. ... Eine solche Steuer hat schon deswegen keine Aussicht auf Annahme, weil sie nur die Mittelstufen und Reichen treffen würde.

Wilow's Anrede.

— die langernarbtliche — die die Stellung der Regierung zur Finanzreform endlich klarlegen soll, ist — nach einem Telegramm des Hannoverischen Kuriers — für den 16. Juni in Aussicht genommen. ... Die Nationalliberalen sind nicht eben besser.

China gegen das Dreifachwahlrecht.

Aus China, wo im Laufe der nächsten Jahre eine Verfassung eingeführt werden soll, kam im April v. J. eine aus fünf hundert Einbürgerung betreffende Studienkommission nach Deutschland. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Deutsches Reich.

— Ein Soldatenweigerer stand in der Person des Unteroffiziers Ullrich vor dem Kommandanturgericht in Koblenz. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Als am Tage nach er die Stube durch alle Mannschaften schwehen. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

England.

Das „Ideal“ des Ministers. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze. ... Die überlebten die Hauptteile der preussischen und der Reichsverfassung sowie die Geschäftsordnung unseres Parlaments und die Wahlgesetze.

um Sorge zu tragen, alles zu vermeiden, was zu irgendeinem Konflikt mit anderen Mächten führen könnte. Hierfür ist der erste Vorschlag, eschließung auf den Bau der Flotten zu geben und sie bereit zu erhalten, das England in die Lage versetzt wird, in der Welt seine diplomatische und in allen Beziehungen das Ideal der Engländer durchzuführen.

Serbien.

Belgrad, 9. Juni. Der serbische Major Olanowitsch, der mit dem Prinzen Georg bekanntlich schwere Auseinandersetzungen hatte, wurde gestern pensioniert.

Rußland.

Senat und Sozialdemokratie.

Der regierende Senat hat vor kurzen eine Entscheidung gefällt, die in freiem Widerspruch steht mit der Praxis der Gesetzgebung während der letzten Jahre, und die als interessanter Illustration für russische Rechtszustände dienen kann. Es handelt sich in der Senatsentscheidung um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen sozialdemokratische Programme „gesetzlich“ zulässig seien. Der Minister-Gouverneur hatte im Jahre 1908 dem Herausgeber Wader die Genehmigung erteilt, eine sozialdemokratische Zeitung in Siew herauszugeben, welche sich die Aufgabe stellte, die „ökonomischen und politischen Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen“. Der Gouverneur begründete seine Abgabe damit, daß die geplante Zeitung als Organ für die sozialdemokratische Partei dienen würde, welche danach hätte, die Grundlagen der bestehenden Ordnung in Rußland umzuwerfen. Der Senat hat gegen diese Begründung an sich nichts einzuwenden gehabt, denn auch er hält die Herausgabe eines Organes der sozialdemokratischen Partei selbst auf der Grundlage des bestehenden Gesetzes, als unzulässig. Er hat aber die Entscheidung des Minister-Gouverneurs aufgehoben, weil er in dem Programm der Zeitung keine Merkmale ihrer Zugehörigkeit zur Partei feststellte. Es ergibt sich nun die interessante Tatsache, daß der Senat, der „Hüter der Gesetzlichkeit“ in Rußland, im Verlaufe einiger Jahre nichts dagegen einzuwenden gehabt hat, daß sämtliche Programme, die auch nur im entferntesten eine sozialistische Tendenz enthielten, plötzlich zu einer Zeit gelang, daß sozialistische Zeitungen herausgegeben werden dürfen. Praktischer Wert wird diese Entscheidung allerdings nicht haben, denn trotz befinden dem die zahlreichen Ausnahmezustände, die unbestimmten Vollmachten den örtlichen Statthaltern, wenn die Befehle erteilt werden sollten.

Wenn Bäteren „sein“ Volk steht.

Der Zar hat den „Mut“ gehabt, sich am 5. Juni, am Tage der Eröffnung des Denkmals Alexander III., in seine Haupt- und Residenzstadt hineinzuwagen. Außer den unmaßliebsten Vorsichtsmaßnahmen, die Hauswachen, Wachposten, Konzentration der gesamten Gendarmen in den betreffenden Stadtteilen, wurden folgende Truppen zum Schutze der „geheiligten Person“ des Zaren aufgestellt: 6 Bataillone der Feldpolizei, 1 Eskadron berittener Gendarmen, ferner 86 Bezirkskavallerie, 61 Kavallerie, 158 Polizeikommissare und 980 Schwärze. Wie wohl muß sich der Zar inmitten seiner durra schreitenden Epichel und Trabanten gefühlt haben.

Als der Korruptionsskandal.

Petersburg, 9. Juni. Die Revision des Grafen Balken über die Zustände bei der Tafelkosten hat gewaltige, viele Millionen betragende betrügerische Unterschlagungen aufgedeckt, an denen gegen 250 Beamte beteiligt sein sollen. Die ersten Enttarnungen machte ein kleiner Beamter, indem er unstrahlige Beweise dafür erbrachte, daß 19 Beamte gegen eine Million Rubel unterschlagen hatten. Beteiligt sind teils auch höhere Beamte.

Im Kampfe mit der Polizei.

Moskau, 9. Juni. Bei dem Versuch, vier Revolutionäre, die Mordanschlag auf den Gouverneur, zu verhaften, entkamen auf der Straße eine Schieferer. Ein Revolutionär wurde verwundet, ein vorübergehende Frau gefesselt. Sieben der Revolutionäre entkamen.

Türkei.

Messeleien als Straftat gegen die Einrichtungen.

Attepa, 9. Juni. Das scharfe Vorgehen der türkischen Behörden in Adana, wo zwölf Mordanschläge, darunter sechs in einer, geschehen wurden, wurde vom Kaiser, der zwischen dem Götze und dem Gebirge nördlich und südlich der Hafenstadt Alexandrette wohnt, mit der angebotenen Messel beunruhigt. Etwa 100 Personen sind hierbei umgekommen. Die Bewegung hätte sicher noch einen größeren Umfang angenommen, wenn nicht die Fürcht davor, daß die Behörden ebenso streng wie in Adana Strafen ernen könnten, viele zurückgehalten hätte. Die Lage bleibt ernst.

Unter Vay über die kritische Frage.

Merzin, 8. Juni. Major Unter Vay, der erst kürzlich nach Merzin zurückgekehrte Militärattaché der türkischen Botschaft, von dem schätzungsweise gemeldet worden war, daß er Selbstmord begangen habe, erklärte in einem Interview: Er sehe hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Streitfrage, offen gebend, nicht jenseitig optimistisch in die Zukunft, denn die Gesamtsituation beweist, daß man diese türkische Insel doch

über kurz oder lang in der einen oder anderen Weise von der Türkei loszureißen möchte. Man mag nun nicht, das letzte entscheidende Wort in dieser peinlichen Angelegenheit zu sprechen. Jetzt taucht wieder einmal der Gedanke auf, uns mit Geld und Geldeswert abzugeben. Er erklärt, daß das aber ziemlich einfach ausgeführt sein wird. Die Entscheidung überlassen auch wir lokal und liberal dem einfachwilligen Ermessen der Mächte. Kommt es aber zum Äußersten, dann wird die etwa beachtliche Losleistung Kretas den Krieg bedeuten.

Kontant.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Jungtürken, die sich gegenwärtig als Partei organisieren, werden den Namen Nationale Freiheitspartei annehmen.

Aus der Partei.

Die S. M. mit dem Ringelbeutel.

Genosse Webel schreibt dem Vorwärts: „Auf die Auseinandersetzung der Gen. Monatshefte in Sachen ihrer Geldquellen erlaube ich mir zu bemerken, daß mir vor einigen Jahren aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung wurde, daß die Genosin Mundt — die Expedientin der S. M. — in Frankfurt a. M. erfuhr und auf Grund einer längeren Liste mit Namen bürgerlicher Politiker eine Geldsammlung für die S. M. unternahm. Auf der Liste befand sich unter anderem der Name eines mittleren eile zum preussischen Landtagsabgeordneten abanctierten Freilichtigen. Wie groß der Erfolg dieser Sammlung war, weiß ich nicht. Aber ich glaube, es genügt zur Ver- und Beurteilung, wenn ein sozialistisches sein wollendes Blatt bei Angehörigen bürgerlicher Parteien Geldsammlungen zu veranstalten sucht, deren Interesse an der Sozialdemokratie doch nur darin bestehen kann, die Partei aus ihrem bisherigen Rahmen zu bringen und für bürgerliche Interessen zu gewinnen.“

Zu dieser Sache äußert sich die Geschäftsführerin des Verlages der Sozialistischen Monatshefte, Genosin Mundt, in einem an die Parteipresse gerichteten und auch uns zugegangenem Briefe; sie schreibt da u. a.:

„Ich kann Ihnen (dem Genossen Webel) — gewiß auch zu Ihrer Freude — mitteilen, daß Sie in sich befindet worden sind. Ich war im Jahre 1906 in Frankfurt und habe mit einer ganzen Reihe von Parteigenossen über die Beschaffung von Mitteln für die S. M. beraten. Der einzige, nicht unferer, aber auch keiner anderen Partei angehörige Mann, den ich auf Empfehlung vieler aller Frankfurter Genossen um materielle Beistand für die S. M. anging, war als Geldgeber für Zwecke der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften bekannt; er war natürlich auch der Einzige, der einen Beitrag leistete, und zwar einen einmaligen. Nach Ihrer Quelle soll ich im besonderen auch einen von Ihnen ziemlich deutlich bezeichneten Handlungsabgeordneten um Unterstützung für die S. M. erucht haben. Das ist nicht so. Weiterem auf Rat von alten Parteigenossen habe ich mich bei ihm, der mit dem oben erwähnten Manne persönlich befreundet war, nur privatim zu informieren versucht, ob und wie ich mich jenem nähern könnte.“

Es erscheint mir nach allen unfern Erklärungen fast überflüssig, hier nochmals zu betonen, daß die Sozialistischen Monatshefte niemals von Angehörigen irgendeiner anderen Parteien materielle Unterstützungen erhalten haben. Es folgt dann noch weiter die Erklärung, daß sich Gen. Wons nach erneuter Durchsicht der Bücher des Verlages überzeugt habe, daß die Versicherung der Gen. Mundt den Tatsachen entspricht.

Während also Gen. Webel mit aller Bestimmtheit behauptet, daß man „bürgerliche Politiker“ angezogen hat, ist es nach Sozialdemokrat war, aber auch „keiner anderen Partei“ angehört, gewesen, der sein Scherlein beigefeuert hat.

Da auch die Bücher der S. M. nur den Namen dieses „Eingigen“ zeigen, wird wahrscheinlich die Behauptung des Gen. Webel auf einem Irrtum beruhen, auf den er sich nicht weiter beziehen wird. —

Die Tagesordnung des Parteitag.

Wünscht der Vorwärts durch eine Verpodung der Landarbeiterfrage ergänzt. Für ihre Erörterung wird auf dem Parteitag vornehmlich genügend Zeit vorhanden sein. Daß der Gegenstand sehr wichtig und dringlich ist, bedarf keiner näheren Nachweisung. Der Landarbeiterverband tritt jetzt ins Leben und die Arbeit der Organisatoren kann durch die Erörterung der Sache auf dem Parteitag nur befrucht werden. Allerdings ist eine fruchtbringende Beratung nur zu erwarten, wenn rechtzeitig ein oder mehrere sachkundige Referenten bestellt werden. Es dürfte also mit der Ergänzung der Tagesordnung nicht bis zum Parteitag gewartet werden.

Einen Anwartsch von 26550 Abonnenten hat das Berliner Parteiorgan, die Rheinische Zeitung, trotz der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse für das letzte Geschäftsjahr zu verzeichnen.

Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 4. Juni 1909.

1. Eingänge und Mitteilungen. Zuerst gab der Vorsitzende ein Angebot des Vorortkartells bekannt, wonach das Referat des Gen. Wöhring über die Reichsvereinigungsordnung in Großhüttenform erlassen sei. Das Kartell hielt die Einlösung von 100 Reichsmark an und wurde jedem Delegierten ein Exemplar überreicht. Die Großhütte kostet 10 R. — Der Verband der freien Gekartire hätte für jeden Delegierten ein Mitgliederzeugnis mit der Bitte erbeten, die Verammlungen und Sitzungen diese Bitte in erster Linie zu berücksichtigen, sowie in Verammlungen der Gewerkschaften die Rolle der frei organisierten Betriebe zu empfehlen. — Von den Delegierten aus Ammendorf war ein Schreiben eingegangen, die Zustimmung zur Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes dorthin zu erteilen. Das Kartell erteilte nach kurzer Debatte hierauf seine Zustimmung. Die Ammendorfer Delegierten wurden ermächtigt, zunächst das Kartell für einen bestimmten Tag festzumachen, sich jedoch wegen aller sonstigen Arrangements und Ausgaben vorher mit dem Kartellvorstand in Verbindung zu setzen. Das Kartell übernimmt das Risiko der Veranstaltung, ebenso fällt ihm ein eventueller Lieberzug des Festes zu.

2. Berichterstattung von der Kartellkonferenz in Weisenfels. Referent Genosse G. N. Redner ging in ausführlicher Weise auf die in Weisenfels verhandelten Punkte ein. Mit Rücksicht darauf, daß wir über diese Konferenz ausführlich berichtet, können wir jedoch von einer Wiederholung der Ausführungen des Referenten absehen. An Inhalt sind der wichtigsten und dabei reichhaltigen Lageberichterstattung, die die Kartellmitglieder eine der wichtigsten, die bisher hatgefunden. Namentlich hätten die Delegierten aus den Referaten manche neue Anregungen erhalten. Die gestellten Anträge zur Konferenz sind im Sinne der Kartellmitglieder erledigt worden. Sogleich wird auf den nächsten Tagungen ebenfalls positive Arbeit geleistet. Mit die Ausführungen erklärte man sich einmütig einverstanden, ebenso mit der Tätigkeit der Delegierten auf der Konferenz.

3. Bericht des Referenten. Zunächst wurde bekannt gegeben, daß am Donnerstag, den 10. Juni, in einer öffentlichen Versammlung im Volkspark die neue Reichsvereinigungsordnung beschlossen und beschlossen werden. Die Erwartung wird ausgesprochen, daß diese Verammlungen von den Beschäftigten (Arbeiter wie Arbeiterinnen) vollständig besucht werden möge, zumal die neue Vorlage ganz erhebliche Verbesserungen der Sozialgesetzgebung vorschlägt. — Der Genosse K. N. Redner berichtete über die Lohnbewegung der Gattler, die nach arbeiten schon 10 Beilagen zu den aufgestellten Forderungen, teils befinden sich noch im Auslande. Als Arbeitsmittel sei bis jetzt der in Partei- und Gewerkschaftskreisen bekannte Paul Seidel eingekuppelt. Derselbe habe auch in einer Anmündungsverammlung die 10stündige Arbeitszeit und 16 R. Mindestlohn einzuführen empfohlen. Die Gattler sind der Meinung, daß Seide die Forderungen in der Anmündung wie im Ringelbeutelverein aufgehoben sind und wollen nunmehr gegen Seidel den Ausschlußantrag stellen. — Der Genosse K. N. Redner macht auf die neugegründete Kahle der Fabrikarbeiter aufmerksam und erachtet es für die nötige Unterstützung bei der Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern unter der Arbeiterbevölkerung. — Der Genosse Merzin berichtet einer Verkörperung des Genossen Kallisch, wonach die Fabrikarbeiter einem Mitgliede den Liebertritt zum Fabrikarbeiterverband verweigert haben sollen. Die Verwaltung weißte nichts davon. Der Genosse Wöhring macht darauf aufmerksam, daß die Fabrikarbeiter schon einen Streik der hiesigen Fabrikarbeiter zu verzeichnen gehabt hätten. — Genosse K. N. Redner hat die Verhandlungen resp. Verammlungen einberufen werden, sich diejenigen Gewerkschaften, die in Gruppen arbeiten, aber bei anderen Verbänden organisiert seien, hierzu auch einfinden möchten. Ebenso möchten sie bei Wahlen der Anwartschaftskassen u. d. ihren Mann stellen. Im Anschluß hieran drohte eine Debatte über die Grenzfreizügigkeit auszubrechen. Da jedoch ein Beschluß des Kartells besteht, wonach bei Grenzfreizügigkeit die beteiligten Organisationen zunächst die Regelung selbst versuchen sollten und wenn dort eine Schlichtung nicht gelang, erst der Kartellvorstand anzusetzen sei, trugen auf Aufforderung des Vorsitzenden die nächsten Redner dieser Sachlage Bedenken und schränkten ihre Ausführungen entsprechend ein. Aus diesem Grunde soll auch an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden. — Zum Schluß erklärte Gen. Wöhring von den Musikern noch, daß Erteilung von Musikanturkunden dahin zu wirken, daß die organisierten Musiker mit beschäftigt würden.

Präsenzliste: Anwesend sind 61 Delegierte. Entschuldigt fehlten: Friedrich, Wader und Kandidaten; Aufstichband, Barbiere; Danbermann, Bauarbeiter; Strauß, Brauerarbeiter; Schöckel, Buchdruckerarbeiter; Damsch, Tischler, Fabrikarbeiter; Schellenberg, Gemeinbedarfer; Bierhübel, Orbel und Schmidt, Metallarbeiter; Rausch, Schmiede; Ende, Schneider; Müller, Steinleger; Domich, Transportarbeiter; unentschuldig fehlten: Schödtig, Glaser; Hiersmann, Holzarbeiter; Kühne, Steinarbeiter; Böler, Steinleger, Seithen II; Böhl, Textilarbeiter.

Solowjitz. Die Rede der Herren August Sonntag, Max Brner, Carl Schumann und Erik Schröder lesen und nicht zur Verfügung.

Die Lokalkommission. J. K.: Otto Kaufmann.

Verantwortlicher Redakteur Karl Bod, für Probenexemplare und Lokales Otto Riedel, beide in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Mehrere Tausend
zu enorm billigen Preisen
zum Verkauf ausgelegt.
Geschäftshaus
7. Gewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Jeden Nachmittag

ist dies die Ansicht
am Haupt-Eingang unseres Hauses.

Unsere
jetzige

90

Pfennig-
Woche

stellt wieder alles bisher Gebotene
in den Schatten.

Sämtliche Artikel sind durch Heranziehung
unserer Reserve-Läger wieder neu ergänzt.

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

NUSSBAUM

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Grossen Posten

neuester Wasch-Anzüge, Blusen etc. für Knaben

habe unter Preis eingekauft und stelle dieselben zu
spottbilligen Preisen zum Verkauf.

Moritz Cahn, jetzt Gr. Ulrichstr. 11,
vis-à-vis Warenhaus M. Bär.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern zur gefälligen Kenntnis, daß ich
Bossonerstrasse Nr. 6 ein

Rasier- und Frisier-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich be-
ehrende Kundschaft prompt und sauber zu bedienen.

Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvoll Kurt Schwabe, Meister.

Angerung sämtlicher Genossinnen.
Ausgesprochen demnach wird Best. gestellt.

Aufsichts-Dokarten empfängt
die Volkshausbank.

Oeffentliche Versammlung

für alle Orts-, Betriebs-, Innungs-Krankenkassen
und freie Hilfskassen

Donnerstag den 10. Juni abends 8½ Uhr im „Volkspark“, Burgstraße 27.

Tagesordnung:

**Stellungnahme zu dem Entwurf der
Reichs-Versicherungs-Ordnung.**

Referent: Herr F. Kloos-Wurzen, Kassenrendant.

Alle Arbeitgeber und Versicherten der bestehenden Kassenarten, Berufsvereinigungen und
Versicherungskassen laden wir zu dieser wichtigen Versammlung zu vollständiger Ersolten ein.
Der Krankenkassen-Verband Halle a. S. J. A.: G. Heyn, Vorsitzender.

In vorstehender Versammlung ersuchen wir ebenfalls die Parteigenossen,
sowie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen vollständig zu
erscheinen. In dieser Versammlung gilt es, flammenden Protest gegen die seitens
der Regierung geplanten Verschlechterungen der Sozialgesetze einzulegen.

Der Soziald. Verein. Das Gewerkschaftskartell.
J. A.: K. Rehwand. J. A.: M. Goldenberg.

Auf nach dem Ländchen! Auf nach Bockwitz!

Sonntag den 13. Juni von vormittags 11 Uhr ab auf dem Marktplatz

grosses Volksfest,

wozu alle politischen, gewerkschaftlichen und sportlichen Arbeiter-Vereine eingeladen sind und zwar
aus den ganzen Teilen der Provinz Sachsen, Schellen und Brandenburg.
Das Fest besteht in gr. Vokalkonzert, angeführt von mehreren Arbeiter-Gesangvereinen, Instru-
mentalkonzert, turnerischen Aufführungen u. Darbietungen der Arbeiter-Radfahr-
vereine. Außerdem Volksbelustigung aller Art und BALL auf beiden Seiten.

Abends 9½ Uhr: **Grosses Feuerwerk.**

— Die Bekunft wird von der hartbelegten Extrarunde Stadt-Raspel angelehrt. —

Festrede, gehalten vom Genossen Adolf Thiele, Halle a. S.

Um zahlreichen Besuch bittet
Das Gewerkschaftskartell für Bockwitz und Umgegend.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. m. b. H.) — Verleger: vorn. Aug. Grotzsch, jetzt H. Jähnic — Sämtl. i. Halle a. S.

Naumburg.

Sonnabend d. 12. Juni abends 8½ Uhr im Schwarzen Adler
Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die neue Reichsversicherungsordnung

Entree frei! Referent: Arbeitersekretär Goldenberg-Halle. Entree frei!
Der Vorstand des Krankenkassen-Verbandes. Das Gewerkschaftskartell.

Gebenda: Gewerkschaftsfest

am Sonntag nachm. von 3 Uhr ab im Garten event. im Saale.
Konzert, Volksbelustigung, Kinderspiele.

Abends von 7 Uhr ab: **BALL.**

Allseitige Beteiligung erwünscht. Das Komitee.

**Bade-Laken,
Bade-Handschuhe,
Bade-Handtücher,
Steppdecken,
Gartendecken**

empfehlen
Reinhold Grünberg

Leipzigerstrasse 21 — Telephon 3548.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.

**Vierteljahrs-Abonnement
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.**

Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die

**Volks-Buchhandlung,
Markt 42/43.**

Verlangen Sie Gratis-Katalog.

Kinderwagen Stufenform,
Gummirad, u. Vorderradgriff von
Dr. 36.— an, läuft man nur bei

M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.

Verlangen Sie Gratis-Katalog.

G. Parutz, Kohlenhandlung, Thüringerstr. 16
officiell: P. A. Sauer-Berke
zu 65 Pf. per Sack, ab Lager.

Die baugewerblichen Arbeiter Deutschlands.

Werte Genossen!

Die Zahlen des Reichs-Versicherungsamts zeigen ungewöhnlich, daß bei den Baugewerkschaften von einem Rückgang der Unfälle nicht die Rede sein kann. Im Jahre 1907 sind allein bei den Bauverungsgenossenschaften 69 315 Unfälle zu verzeichnen, und davon sind

14 391 einschließlich Unfälle mit 1266 tödlichen Verletzungen.

Die Zunahme der einschlägigen Unfälle zeigt sich auch relativ, und nur vereinzelte Landesteile weisen einen bescheidenen Rückgang auf. In den preussischen Provinzen Schlesien, Posen, Westfalen und Westfalen sind die Unfallschäden schon seit Jahren fortgesetzt und im Königreich Sachsen im Zeitraum der letzten zehn Jahre sogar um über 60 Prozent gestiegen. Gestiegen erscheinende Zahlen zeigen bei allem Bemühen der Arbeiter, den Zuständen bei den Bauten einen andern Charakter zu geben, die hinsichtlich des Bestandes. An erster Stelle mit diesen Umständen und in der Richtung des Menschenschutzes steht das Königreich Württemberg, wo dem Anschein nach die berufsgenossenschaftlichen Unternehmer Arbeiterleben und -gesundheit in der willkürlichsten Art verdrängen können. Wie einerseits durch den Mangel von technischer Unfallversicherung und behördlicher Bauaufsichtigung die Unglücksfälle zunehmen, so sorgt andererseits der vernachlässigte Gesundheitschutz in Verbindung mit der wirtschaftlichen Not für eine Verallgemeinerung des Leids der baugewerblichen Arbeiter. Die Kranen- und Sterbestatistiken unserer Generalverbände und der Krankenkassen weisen ganze Wände. Die Sommerzeit der Bekämpfung unserer Berufsfehlergenossen hier unsicher nachzulassen. Diese offensichtlichen Zustände führen im tatsächlichen Zusammenhang mit der intensiven Steigerung der Arbeitsleistungen im Baugewerbe.

Der beherrschende Bauarbeiterstand und die Bauarbeit in Deutschland tranken an Geldwerten und Notleidern. Seit Jahren fordern wir besondere Schutzmaßnahmen für das Betonbauverfahren und die betrieblichen Eisenbaustrukturen; die amtlichen Organe können zur Prüfung dieser Materie immer noch nicht die nötige Zeit finden. Der Eisenbau verlangt bei der vielfachen Beschäftigung von Gelegenheits- und ausländischen Arbeitern eine ganz besondere behördliche Fürsorge, die aber nur sehr vereinzelt durchgeführt ist. Um hier andere Zustände herbeizuführen, bedarf es außerordentlicher Anstrengungen und Mittel.

Bei der Bedienung und dem Kampf um besseren Schutz für Leben und Gesundheit wird die baugewerbliche Arbeiterkraft auf ihre eigene Kraft angewiesen sein. Das darüber für uns kein Zweifel bestehen kann, das zeigen die Beschlüsse des Reichsverbandes der Bauarbeitergenossen in Wien im September 1906 und die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus im März dieses Jahres, wo die Unternehmensvertreter ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Arbeiter die Anbahnung der wirtschaftlich abhängigen Arbeiter bezeichneten. Das Unternehmensinteresse findet dabei in Preußen die unersättliche Unterstützung der Reformminister.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Rechenbach, kommt unter dem Vorwand der bürgerlichen Parteien am 17. März d. J. im Abgeordnetenhaus u. a. aufzuführen, daß ein großer Teil der Unfälle auf das Verschulden, auf

die Mängelhaftigkeit der Substitutionsmaßnahmen, auf die Mängelhaftigkeit der Befehle von Seiten der Arbeiter zurückgeführt werden muß.

Das Ministerium in Preußen gibt nur dem äußersten Zwang der Umstände nach und ist der Ansicht, daß die Reaktion auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes. Diese Regierung mit ihrem weitgehenden Einfluß im Bundesrat ist als verantwortlich anzusehen für die geringen Fortschritte der Bauüberwachung durch Mitwirkung der Kontrolleure aus Arbeiterkreisen. Die Stellungnahme der preussischen Regierung zu unseren Forderungen ist bestimmend für eine nicht geringe Zahl von Bundesregierungen. In Elsaß-Lothringen, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg uhm. verschließen die Regierungen nach preussischem Muster die Regelung der Bauarbeiterfrage. — Für die Arbeiterkraft ist deshalb der Weg klar und bestimmend vorgezeichnet.

Was wir bis jetzt als Errungenschaften anzuweisen können, ist als ein Erfolg der unermüdbaren Tätigkeit der Elite der baugewerblichen Arbeiterkraft zu betrachten. Die Anbittern in den Bauwerken durch Agitation über den Wert des Lebens und der Gesundheit auszuführen, wird deshalb auch weiter mit Erfolgen begleitet sein. Auch in der nächsten Zeit wird nach dieser Erkenntnis gehandelt werden müssen. Auf diesem Zweck wird die Zentralkommission den einzelnen Vertrauenspersonen und den Vorsitzenden der Bauarbeitergenossenschaften eine Anweisung ausgeben lassen, die zu folgenden Ehrenämtern eines jeden denkenden Bauarbeiters sein muß.

Arbeitsgenossen! Beigt dem Unternehmensgeist und den Regierungen, daß Arbeitssicherheit und Not euren Willen zur Erreichung tauglicherer Schutzmaßnahmen nicht beugen können, sondern daß ihr nach wie vor sehr entschlossen seid, mit uns für bessere Zustände bei den Baubetriebsstätten zu kämpfen!

- Hamburg, im Juni 1909. Mit Gruß! Die Zentralkommission für Bauarbeiterfrage. J. Effling, Maurer. K. Fönnies, Maurer. R. Friedrich, Zimmerer. A. Schönlender, Zimmerer. A. Zoller, Maler. G. Wenker, Maler. D. Werner, Tischler. H. Gomanz, Tischler. G. Döberitz, Tischler. R. Fehlbeger, Tischler. G. Heyndel, Bauphilosoph. G. Mohr, Bauphilosoph. H. Reinhold, Steinbildner. J. Seiffert, Modellleur. E. Röhre, Steinmetz. A. Müller, Glaser. A. Friedrichs, Dachdecker. D. Bach, Dachdecker. G. Seifert, Bauphilosoph. H. Fuchs, Bauphilosoph. C. Franz, Klempner. C. Schüll, Steinzieher. NB. Alle Briefe, Sendungen uhm. für die Zentralkommission sind an G. Heine, Hamburg 1, Wendenbüchelweg 68, 2. Et. zu richten.

Gewerkschaftliches.

Der Zweck der Zeitung!

Eine recht sonderbare Bemerkung hat der Metallarbeiterverband in der Reichsvertretung von seiner letzten Generalversammlung eingeholt. Er hat nämlich die Reichsvertretung um einen Antrag zu entscheiden — in diesem Antrag angenommen und läßt nur noch Nebenamt gestiftet und verbandsmäßig geordnete Verträge durch. Wir haben bezüglich nach stichhaltigen Gründen für diese Wahl Vorrecht gemacht — es sei denn, daß man ungehöriger mehr „Rückstuf“ sein möchte. Selbstverständlich nur, damit die Internation nicht vorzeitig Wind von den Absichten des Verbands bekommen. Wer anders denkt, der ist eben übel beraten. So geht es auch der Chemiker

Volksstimme, die gegen die übliche Gepflogenheit des Metallarbeiterverbands energisch protestiert und seiner Geheimräumerei kritisch zu Leibe geht.

... Nun mögen den Metallarbeiterverband zu dieser Praxis durchaus laute Motive leiten, auch ist es möglich, daß der Verband sie und das schämige Erfahrungs gemacht hat, aber es ist doch die Frage aufzuwerfen, ob die Gefahren für die Gewerkschaften, wenn sie gewissermaßen hinter verschlossenen Türen togen, nicht größer sind, als wenn irgendein Beschäftigter oder schief niedergegeben wird. Wir bejahen das erstere. Es kommt nämlich in Betracht, daß durch die offizielle Berichtserstattung die öffentliche Meinung ganz unangenehm beeinflusst wird. Der Berichtsersteller mag noch so objektiv sein oder sein wollen: das Körnchen Salz, das bei solcher Berichterstattung im Interesse der Gewerkschaften notwendig ist, fehlt ihm. Genügt kann der Fall eintreten, daß eine Generalversammlung über Dinge verhandelt, die die große Öffentlichkeit aus gewissen Gründen nicht angehen — auch die Gegner können den Arbeiter nicht alles auf die Nase — aber dafür gibt es doch geschlossene Sitzungen, zu denen aber die Parteipresse auch hinzugezogen werden muß, wenn auch nur zu informativischen Zwecken. Den Fall gesetzt, es erfolgen aus Willkürbetreibern oder von anderer Seite Angriffe gegen den Metallarbeiterverband oder seine Beamten, der Parteipresse sind jetzt die Hände gebunden, weil sie keinen Einblick oder wenigstens keinen genügenden in die Verhältnisse des Verbands hat. Nun wird man ja auf das Protokoll verweisen, das zum Verleihen deselben man aber schon der allerbekanntesten Schaden angeordnet hat. Ferner kommt Industrie die Arbeiterkraft über die Vorgänge schnell zu unterrichten haben. Auch darin mangelt es bei der offiziellen Berichterstattung, denn diese Berichte sind ebenso falsch, wie sie langsam eingeht. Die Parteipresse hat also nach wie vor ihre Zulassung für den Generalversammlungen der Organisationen zu fordern.

Wir können und dieser selbstverständlichen Forderung nur radikalsten ansprechen. Wird ihr in Zukunft nicht statgegeben, so kann es bei Parteipresse niemand verüben, wenn sie auf eine Berichterstattung von den Generalversammlungen des Verbands überhaupt verzichtet.

Der Untergang in der Tarifgemeinschaft.

Wieder wurde der Untergang in der Tarifgemeinschaft auf Tarifabschlüssen im Bauhandwerk nicht angefallen. Prinzipalverband wie auch Geschlechterverband trübten sich in gleichem Maße dagegen. Jetzt nun hat die in Köln tagende Generalversammlung des Prinzipalverbands nach längerer Debatte mit 66 gegen 29 Stimmen beschlossen, den Untergang zur Tarifgemeinschaft unter gewissen Bedingungen zuzulassen; es wurde mit ihm ein Vertrag mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. abgeschlossen. Der Vertrag des Deutschen Handwerkerbundes mit dem Untergangsbunde schließt in sich, daß der Untergangsbund die Beschäftigung übernimmt, die sonst durch seiner Mitglieder für entstehenden Schäden zu leisten. Wollte Tarifabschlüsse haben nicht zu. So hat er, d. H. keine Vertretung bei den Tarifinstitutionen. Der Untergangsbund muß ferner eine unabhängige Organisation bleiben, in der weder religiöse noch politische Befreiungen verfolgt werden dürfen, er muß seine Aktionen unabhängig von den christlichen Gewerkschaften betreiben. Bei einer erschöpflichen Unterstützung der christlichen Gewerkschaften auf die Faltung des Untergangsbunds oder bei sonstigen Maßnahmen dieser Gewerkschaften zugunsten des Bundes würde der Vertrag hinfällig.

Der Abschluß des Vertrags ist wohl namentlich deshalb zustande gekommen, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die dem

Berthold Meryan. (Nachtr. versch. Roman von Cornelia Suggens. (Musterhafte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Dort lag sie vollkommen ruhig, in losen Flechten mochte das zerkleinerte Haar vollkommene Ruhe und in ihrer verklärtesten Umkleidung von Epheun, Halten und Siderieren, deren jedes Weib die ganze Note des Schicksals noch mehr hervorzuzeichnen sich, war sie schüchtern benie.

Und es handtill und sah nach ihr, sah nach dem gefälligen Antlitz ihres nach entblühnen Armes, auf dem ihr Kopf ruhte, nach den langen Augenbrauen, welche auf die sanfte Rundung der Wangen einen Schatten warfen. Ob hatte er sie schon so im Schlaf betrachtet, an den Tagen, an welchen er sich so weit von ihr entfernt fühlte und sie ihm so ganz als ein fremdes, kaltes, gefühlloses Wesen erdienten, was nach dem er voll Geseligenmund die Arme hätte ausstrecken und siegen mögen, doch nicht so unangeleglich und so zerkleinert zu sein. Und bei dem Anblick ihrer lieblichen Ruhe war er immer wieder weidlich gestimmt worden, gleichsam wie gegenüber einem schönen schlafenden Kinde, das recht ungenossen gegeben ist, aber dafür ernstlich nicht verdamntlich gemacht werden kann.

Nun aber, da sich ihm über ihre eigentlichen Wesen erst die Augen geöffnet hatten, erdienten sie ihm ganz anders als bisher.

Nicht war sie für ihn nicht mehr das schwache, unerschrockene, unerschrockene Kind, sondern das gefährliche unerschrockene Weib, welches, seine Wunde kennend, in die Wunden des zur Seite erforderten Mannes Gift zu schütten wußte und seinen Verband bis zu den Grenzen des Wahnsinns bringt — das Weib, welches abscheulich ansetzt und absieht, reißt und zermalmst und fortwährend neue Gezeiten annimmt, um den Mann geistig gang zu setzen und wie ein solitäres Spielzeug zu benutzen.

Nicht sah er auch erst das Gestirne ihrer Stirn, den atavistischen Zug um die leicht gebogene Oberlippe und die Gramsamkeit der glänzenden Wimpern zwischen den knirschenden Lippen — und nun grante ihm vor ihr, als ob er in dieser Stunde die Verkörperung des echt weiblichen Dämonismus gesehen hätte, dessen Verführung den Mann erniedrigt und entsetzt.

Wie lange er dort so stand in der kalten Mildererzeugung der Umkleidung, die sie ihm verurteilt hatte, er wußte es selbst nicht. Einmal jedoch, gleichsam wie unter der strebenden Einrichtung seines Weibes, kam sie zum Erwachen, die regelmäßige Atmung hörte aus, und halb schlüßig öffnete sie die Augen, erst verwirrt — dann offenbar sich an alles erinnernd und ihr entsetzt mit einem Ausdruck des Entschlusses in den goldenen Haaren.

Armer Tod! Das wußte ich ja wohl! ... Ich meine die geheimnisvollen Augen ihm jetzt zu sagen; und sie lächelte eben mit ihren kleinen weißen Zähnen.

Berthold! ... flücherte sie leise und schmeichelnd, und als er unbeschäftigt stehen blieb, sein wie sie ihn ganz lieb. Aber anstatt sich ihr zu nähern, wußte er mit Abscheu zurück, als lähe er statt ihrer irdigen Schönheit jetzt etwas Wiberliches auf der weißen Lagerstätte. Und als er sich durch die Ähre, durch welche er eingetreten war, entfernen wollte, brach sie in ein wildes Gelächern aus ... in ein gelendes Lachen voll Spott und Wut, das sie ihm in ihrer ganzen Seeleinnahmtheit offenbarte.

Er stierte, schlug schnell die Vorhänge zur Seite ... und mit nervöser Hast, wie jemand, der verfolgt wird, stürzte er hinaus, schloß die Ähre und verzerrte sie. Noch einmal hörte er ihr wildes, durch die Wand nun dumpfes Gelächern, ... und wie ein Verkümmter konnte er nach dem Gesche, fiel dort hin und blieb bewegungslos liegen.

Die nun folgenden Tage waren für beide entscheidend. Da Berthold der Frau, die seinen Namen trug, und die ihm nun zu einem Grauel geworden war, nicht mehr gegenüber treten wollte, ließ er in einem Nebenzimmer neben seinem Zimmer ein Feldbett aufstellen und ging aus seinem freiwilligen Gefängnis nur hinaus, um etwa in der weiten Umgebung der Stadt einsam umher zu streifen. Die Kollegen zu besuchen, Menschen zu sehen und zu sprechen, wurde ihm unmöglich gewesen. Wenn er von seinen verurteilten Eheverträgen in der eifrigsten Winterlandschaft zurückkehrte, ließ er unbestimmt um die erkrankten Wände der Dienstboten sich in seinem Zimmer bedienen. Die ihm gebrauchten Speisen berührte er jedoch kaum, und er zeigte sich vollständig gefühllos für alles, was die Außenwelt über ihn etwa denken und urteilen mochte. Seine einzige Beschäftigung bestand darin, seine Hände, die er nunmehr eine krankhafte Persephite durch einen festen Willen zu überwinden und den Gedanken innerlich durchkämpfen, daß er sich aus dem abscheulichen Chaos, das seinen Verband zu vernichten drohte, auf irgendeine Weise retten müßte.

So vergingen ungelächert acht Tage, als eines Samstagmorgens zu Hause bei seiner Hülfszeit ein Dienstmädchen ihm sagte, daß seine Frau nach Amsterdam abgereist sei, und ihm zugleich einen verflochtenen Brief überreichte.

Er rief ihn auf und las:

Dieser Aufwand ist unhaltbar. Ich suche Zuflucht bei Deinen Eltern.

Er stand in dem Gasse mit dem Papier in der Hand, sagte nichts und ging, dem Dienstmädchen mit verzerrtem Blicken verfolgte die Treppe hinauf. In seinem Zimmer angekommen, schlüßerte er das Briefchen, als ob es ihm die Finger verbrannte, fort und warf sich, den Kopf zwischen die Hände gepreßt, auf einen Stuhl hin. In diesen letzten Tagen, in welchen er in angsterlicher Spannung auf jedes Geräusch im Hause gewartet und jeden Augenblick erschreckt hatte, daß sie in irgendeiner neuen verführerischen Gestalt zu ihm kommen würde, um seinen Willen ins Wanken zu bringen, hatte er so entsetzlich gelitten, daß sogar Gebeten an Selbstmord in ihm aufgetreten waren. Und nun sah er da, wissend, daß alles ein

Ende genommen hatte, daß sie aus freiem Willen fortgegangen war ... und er, Berthold, nun sich hier und konnte nun zum ersten Male wieder atmen.

Der schmerzliche Druck von ihm weggenommen. Er konnte wieder zu sich selbst kommen und frei denken und handeln wie früher. Diese Wirkung hatte er nicht vorhergesehen. Er hatte vielmehr gemeint, daß er in dem Zustande der letzten Tage immer bleiben müßte. Ihn nun so er plötzlich erlöst, was ihm doch noch so nachher das Leben besser gemacht hatte. In der Klarheit einer Vision war in diesen Tagen in seiner Erinnerung alles wieder aufgestaut, was noch einen Tage an zwischen ihnen sich abgespielt hatte: ihre erste Liebeserklärung in dem Gartenbänchen, all die Wander, Überlieferungen und Annäherung, um ihn, den nahen, lieblichsten Mann, zu umfassen und glücken zu lassen, daß er ihm immer liebte, während sie ihn hoch heiraten wollte nicht für das, was er selbst war, sondern was er ihr schenken konnte.

Nicht vermochte er sich auch vollständig Rechenschaft zu geben über die Verhältnisse während der kurzen Zeit ihrer öffentlichen Verbindung ... die Wunden jeder ersten Unterhaltung und die von ihr benutzten Mittel, um ihn immer wieder auf sie neu zu betören, bis das Unüberbrückliche geschehen war. Dann war die Werkstellers ja nicht mehr nötig, dann konnte die mit so leidenschaftlicher Liebe an ihm hängende Geliebte ohne jede Gefahr für die Zukunft sich in die falsche, abstoßende Ehefrau verändern, die ihren Freiwill nicht länger zu verbergen brauchte, daß sie ihre Schönheit zu einem viel zu niedrigen Preis verkauft habe.

Geht bedenklich nach Schönheit lediger Charakter vor von dem Gernmüthigen in diesem widerlichen Wahn von Zug und Zug förmlich gefoltert worden. Aber deshalb hatte er sich davon doch nicht ablassen lassen, sondern mit dem Eifer eines Weiblichen unterworfen er alles durch und durch und dabei nicht, daß auch nur eine einzige Vision in ihm übrig blieb. Und er durchschaute sie nun mit einer Klarheit, die ihm gegen jede Umwandlung von Schwäche wappete. Er sah in ihr jetzt die verführerische Unmöglichkeit und Schleichheit, wie sie bei seinen eigenen Eltern ... bei seinem Vater Aufzucht fand.

Breit bei diesem Gedanken brach ihm der Angstschweiß aus. Von seinem Vater würde die Frau, welche ihn betrogen hatte, reichlich aufgenommen und er selbst als der Schuldige angesehen werden.

Gegen ein Uhr nachmittags hatte er das Briefchen erhalten, und dann war er auf seinem Zimmer geblieben und hatte, ganz ohne Bewußtsein der Zeit, wieder auf die lieblichste Wohnung des Dienstmädchens, daß das zweite Geschloß zerbrochen sei, nun den Umstand, daß der Nachmittag verstrichen und es allmählich finster geworden war, gemerkt, sondern sich lediglich den Grübeleien seines tief erschütterten Seelenlebens überlassen ... bis er schon ziemlich hell am Abend von einem helligen Tag von der Sonne hell aufgeschienen und sein Herz, fast zum Stillstand gekommen, wieder als er gleich darauf die noch lebendige geisterliche Stimme des Vaters und schwere Schritte auf der Treppe hörte.

(Fortsetzung folgt.)

tarifverträge der Buchdrucker von gewissen Unternehmervereinigungen und dieser Scherfmaße fortgesetzt in den Weg geleitet werden. Die Ausfaltung des Unternehmens aus der Tarifgemeinschaft mußte bekanntlich immer dazu herhalten, um die „Gewinngefährdung“ des durch sozialdemokratische Einflüsse zustande gekommenen Buchdruckerstifts“ darzutun, und seine Anerkennung und Beachtung bei Vergabung von staatlichen und städtischen Druckerarbeiten an tariffreie Firmen zu hintertreiben.

Zum Textilarbeiterverband in Elbst.

Zu drei Kammergarnspinnereien in Wülkau sind am Montag zum Teil gleiches, zum Teil bei der Preßspinnerei und zum Teil nach der Wittigspinnerei herab über 3000 Spinner und Arbeiter in den Aufstand getreten, weil sie sich weigern, sich dem Beschlusse der vereinigten Kammergarnspinnereien auf Lieferung von Streifen für die im Lokalmusee stehende Spinnerei Engel u. Co. zu unterwerfen. Vom Streik ergriffen wurden somit die Kammergarnspinnereien Köhlin, Schmidt u. Co., Glid u. Co. und Knecht u. Co., während in zwei anderen Kammergarnspinnereien, wo die Organisation und somit auch der Solidaritätsgedanke schwächer ist, am Montag noch vollständig gearbeitet wurde. Tausend der Zustand der Spinner und Arbeiter in diesen drei Spinnereien nur wenige Tage an, so muß auch die Vorbereitung in diesen drei Betrieben — wie dies schon seit Freitag bei Engel u. Co. der Fall ist — feiern, und jedenfalls kann sich schon keine Rede mehr davon sein, daß der Firma Engel u. Co. durch Lieferung von Streifen an deren Umsatzschick aus der Nalcke gehoben wird.

Bei der Geringsfügigkeit der Lohnforderungen der Streikenden von Engel u. Co. ist eine rasche Verhängung maßsicherlich.

Der Streik der Steinarbeiter in Striegau (Schlesien).

Der Streik der Steinarbeiter in Striegau (Schlesien) dauert nun schon zwölf Wochen. Es befinden sich 800 Mann in Aufstand. Die Unternehmer kündigten den Tarif und wollten Prozent von den Löhnen kürzen, auch wollten sie den Ablaufverin für den zukünftigen Tarif in den Winter verlegen. Mit dem Zentralverband des Steinarbeiterverbands zu verhandeln, schienen sie ab.

Die Sandsteinmetzen in Leipzig.

sind wegen Lohnverhinderungen in den Aufstand getreten. Zu den neuen von den Arbeitern gestellten Bedingungen arbeiten 70 Mann.

Die Hüttenarbeiter in Bielefeld.

sind am Montag in den Streik getreten, weil die Unternehmer sich weigern, einen Tarifvertrag mit den Arbeitern abzuschließen. Auf sie von den Arbeitern gestellten Lohnforderungen haben die Unternehmer keine Antwort gegeben.

Kommunales.

Der Kampf gegen sozialdemokratische Bürgermeister in Bayern.

Am Montag beschloß der Stadtrat zu Bamberg (Fals) einstimmig (also einschließlich der Zentrumangehörigen), die die Nichtbürger der Genossen Büsch und Schöffler als Bürgermeister bzw. als zweiten Adjunkten durch die städtische Kreisregierung beschwerde beim Ministerium des Innern einzulegen. In der Begründung der Beschwerde wird in bezug auf die politische Betätigung der beiden Genossen auf die Verfassungsurteile verwiesen, die allen Staatsbürgern gleiches Recht auf alle Grade des Staatsbürtens und die Gleichheit der Rechte und nur dem Gesetze garantiert. Es heißt dann, daß deshalb auch kein Bürger, weil er Angehöriger der sozialdemokratischen Partei ist, von dem Amte eines Bürgermeisters oder Adjunkten ausgeschlossen werden kann. Die Verneinerung der Befähigung wird als verfassungswidrig nicht aufrecht zu erhalten bezeichnet. Gegenüber dem von der Kreisregierung erhobenen Zweifel an der Objektivität und Unabhängigkeit der beiden Genossen wegen ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse — Büsch betreibt eine Wirtschaft, während Schöffler die feine verpackt hat — wird in der Beschwerde darauf verwiesen, daß in mehr als 80 Gemeinden in der Pfalz das Amt eines Bürgermeisters oder Adjunkten durch Wirt ausgeübt wird, die bisher immer die Befähigung der Kreisregierung fanden.

Zum Schluß wird das Ministerium ersucht, den Weisheit der Kreisregierung aufzugeben und die beiden Genossen zu befähigen.

Nun hat das Ministerium das Wort. Verlangt es auch die Befähigung, so wird die Sozialdemokratie gewiß keinen Schaden dadurch leiden, sie wird dann aus dieser parteiischen Behandlung nur neue Kräfte zu gewinnen wissen. — Es wäre unklug von der Regierung, wollte sie die Gelegenheit vorbeigehen lassen — ohne sich für die Budgetbewilligung erkenntlich zu zeigen...

Kriegsgericht der 3. Division.

Die militärischen Interessen sollten wieder einmal geföhrt sein in der Sache des hiesigen Bezirkswehrbezugs Friedrich Woldenhauer von hier, gegen den hinter beschlossenen Ehren verhandelt wurde. Er sollte eine unerlaubte Auskunft mit der Gefahr eines erschwerenden Straftats erteilt haben. Die Sache hat sich im Manner in Realbeneden abgepielt. Die Öffentlichkeit wurde während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte beantragte die Bestrafung; das Gericht kam zur Freisprechung Woldenhauers.

Degradiert wurde ein Unteroffizier der Landwehr ersten Aufgebots, der vom Landgericht Rumburg als Zeuge wegen Anterwerbens an dem Befähigung beurteilt worden war. Die Degradierung erfolgte als Nachfrist.

Begen Fahnenstich war der Musiker Karl Prabillo von der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 72 angeklagt. Der Angeklagte war zum vorigen Herbst ausgehoben und hatte im September den Rekrutenauslaß erhalten. Er kümmerte sich aber nicht um die ihn auferlegten militärischen Pflichten und erst einmal die Freiheit gewannen, da er vor dem September erst eine sehr lange Gefängnisstrafe wegen Straßenverstoß abgemacht hatte. Der Beurteiler hatte sich falsche Papiere verschafft und war dann in Deutschland herumgezogen, bis er einem Gendarmenwehrtmeister in die Hände fiel. Dem erzählte er dann, er habe keineswegs beabsichtigt, sich vom Militäramt zu trennen. Seine Absicht sei nur gewesen, sich von dem Befähigung zu trennen. Innerhalb Jahresfrist hätte er sich unbedingt wieder gestellt. Der Angeklagte beantragte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis, fünf Wochen Haft und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis und fünf Wochen Haft, da man nur unerlaubte Entfernung und Weisung falscher Namen als vorliegend annahm.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 9. Juni 1906.

Monatsbericht des Arbeiterfretariats.

Das Arbeiterfretariat Halle a. S. hatte im Monat Mai 690 Befugter zu verzeichnen. Davon sprachen 88 in ein und derselben Sache wiederholt vor. Auskünfte wurden insgesamt 609 erteilt, davon schriftlich 43. Außerdem wurden noch 151 Schriftstücke angefertigt. Davon entfielen auf die Arbeiterversicherung 21, Arbeits- und Dienstvertrag 14, Bürgerliches Recht 7, Strafrecht 8, Staats- und Gemeindeangelegenheiten 63, sonstige Sachen 8. Die 609 erteilten Auskünfte verteilten sich auf: Arbeiterversicherung: Unfallversicherung 62, Krankenversicherung 39, Invalidenversicherung 33, Arbeits- und Dienstvertrag 14, Lohnforderungen 17, Bekleidungsbesitz 2, Gebührenschein 26, Zeugnisse und Legitimationspapiere 6, Sonstiges 3. Bürgerliches Recht: Forderungen 13, Kauf 12, Abzahlung 6, Ehe- und Verlobungssachen 17, Unterhaltungsrecht 13, Vormundschaftsachen 7, Erbschaftsachen 20, Mietrecht 28, Schadensersatz und Haftpflicht 7, Lohnfahrlagnahme 1, Konkurs, Forderung 9, Hipothekwesen 6, Sonstiges 8. Strafrecht: Koalitionsrecht 1, Uebertretungen 4, Verleumdungen 16, sonstige Straftaten 23, Strafprozessen 5. Staats- und Gemeindeangelegenheiten: Steuerfahrl 155, Staatsangehörigkeit, Bürgerrecht 3, Geburt, Trauung, Vererbung 3, Armenangelegenheiten 5, Fürsorgeerziehung 4, Schul- und Strafsachen 1, Militärfahrl 6. Arbeiterbewegung 2. Privatversicherung 11. Handels- und Gewerbsachen 5. Diveres 8.

Nach Stand oder Beruf geordnet verteilen sich die Parteien wie folgt: Arbeiter 522, Witwen, Ehekrauen je 20, Dienstboten 13, (männliche 4, weibliche 9), selbständige Gewerbetreibende 12, Arbeiterinnen, Verleiher je 3, Bekehrte 2, Lagerhalter, Verkäuferin, Landwirt, Handlungsgehilfe je 1.

Von den Verleugern waren organisiert 485, die sich auf die einzelnen Verbände folgendermaßen verteilten: Wäcker, Konfiteure 2, Bauarbeiter 2, Bergarbeiter 17, Wildbauer 1, Wäcker 3, Bauarbeiter 3, Buchbinder 1, Buchdrucker 10, Buchdruckerarbeiter 4, Dachdecker 1, Bahnarbeiter 33, Fleischer 1, Gewerkschaften 1, Handlungsgehilfen 2, Holzarbeiter 23, Kupferschmiede 2, Kürschner 1, Lagerhalter 1, Lithographen und Steinbruder 3, Maler 3, Malerinnen und Heizer 3, Maurer 61, Metallarbeiter 121, Müller 2, Sattler 2, Schmiede 8, Schneider 10, Schuhmacher 8, Steinarbeiter 1, Steinseher 5, Stukkateure 8, Kabalarbeiter 6, Regierarbeiter 2, Transportarbeiter 30, Logepierer 3, Töpfer 1, Zimmerer 8.

Jeden Monats hatten in Halle a. S. nebst eingemeldeten Vororten 461, Atern, Ammendorf je 2, Ambsorf, Apolda je 1, Beesen 2, Blumenberg, Beuth, Brettlchen, Belesen, Weidlich, Wiehla, Wradorf, Witterfeld je 1, Cölme 2, Gleben 1, Dölan 5, Diemitz 2, Döllnitz, Dornitz, Delitzsch je 1, Finsterwalde 1, Großbären 2, Groß-Croftitz, Grepzin, Großhemsdorf, Gutenberg, Gommlo je 1, Hohenmülsen, Holzgewitz je 1, Krositz, Krositz, Kleinflugel, Melbra je 1, Langenlana, Lauchstädt, Leipzig, Landsberg, Lettin, Liebau, Nützen, Leisnig, Langebogen, Lohau je 1, Merseburg 2, Mühlberg 2, Merzins, Mörchingen, Nachterben, Merbitz, Mählig, Maasdorf je 1, Nietleben 6, Neumatz 3, Naumburg 2, Nitzsch 1, Oberdöllingen 3, Osmünde, Osendorf, Ortrand, Oberhieslitz, Oppin, Obhausen, Osterwieck je 1, Palfendorf 3, Pöthen, Pöthritz je 1, Querfurt 1, Radewell, Reichitz je 2, Rattmannsdorf, Möglin, Roschwitz, Rammitz, Riedmorf je 1, Schleitz 3, Sangerhausen, Schwabitz, Schlegel, Gennaritz 1, Sals, Scharfhausen, Schömann, Schöndorf, Sandersdorf, Spora, Schmiedberg, Schwabitz, Seben je 1, Teufelshaus 5, Torgau, Tautern, Teicha je 1, Unterborsdorf 1, Unfenburg je 1, Wansleben 5, Weipertens 3, Walsitz, Wöhrnitz je 2, Wurf, Wettin, Wehlig je 1, Wöhritz, Weh, Wrochau, Wöhritz, Wöhritz, Wöhrta, Wöhritz je 1 der Parteien.

Organisierte sind gehalten, bei jedem Besuch des Verbandes nach vorzugehen.

Der Polizei von Halle im Stammbuch!

In der Deutschen Juristenzeitung nimmt Justizrat Dr. Strang Stellung zu der von der hiesigen Polizei betriebenen Anwendung des Vereinsgesetzes. In dem Artikel wird mit Recht hervorgehoben, daß der Polzei kein vor einer Auslegung liegen möchte, die den Wortlaut des Gesetzes im Geiste des Gesetzes eine Stütze findet. Wörtlich heißt es dann: „Das Zeitungsmaterial sollte vor einiger Zeit an einem Sonntage im Volkspark zu S. einer preisigen Stadt, eine öffentliche Versammlung der Jugend stattfinden, in der ein Redakteur einen unpolitischen Vortrag halten wollte. Bei Beginn des Vortrags ließ der Polizeikommissar den Redner verhaften und nach der Wache bringen. Die Bestrafung dauerte bis 6 1/2 Uhr abends. Das Verfahren wurde damit begründet, daß der Redakteur „an einer Straftat gegen das Vereinsgesetz gehindert werden sollte.“ Träfe diese Nachrich zu, so lände eine unzulässige Präventivmaßregel der Polizei in Frage. Vergessen wird man im Vereinsgesetz nach einer Bestimmung, die eine Ermächtigung für die Polizei enthielte, jemanden an einer derartigen unzulässigen Vernehmung gegen das Vereinsgesetz zu hindern, die Polizei kann in den gesetzlich vorgehens Fällen zur Auflösung der Versammlung schreiten. Über sie drückt sich die Vorzeigung folgendermaßen: „Nach § 10 II, 17 des Allgemeinen Landrechts, dieses „Wäcker für ab, ihr zur Aufrechterhaltung nicht heranzuziehen.“ Die Bestimmung gibt nur eine Grundlage zur Anwendung der „dem Publikum oder einzelnen Bürgern“ drohenden unmittelbaren Gefahren, etwa für Leib und Leben.“

Inferer Leser werden schon herausgefunden haben, daß es sich um den Fall der Verhaftung uners Genossen Wöhritz handelt, als er hier vor einer Versammlung vor Jugendlichen reden sollte.

Wie wird den Herrn im Polizeiamt und in den „höheren Bureaus“? Werden sie sich nicht auch halb zu der Anschauung bekennen, daß das Vorgehensspiel eine recht heisse Sache ist?

Die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter.

wurden allmonatlich in den Verordnungen des städtischen Stadtkonzeils bekannt gemacht. Im Monat April standen insgesamt 885 vollbeschäftigte Arbeiter in städtischen Diensten, darunter 698 sogenannte städtische Arbeiter. Von der Gesamtzahl beschäftigte das Gas- und Wasserwerk 294, die Straßenreinigung 183, die Stadtkämmerei 172, das Tiefbauamt 190, das Elektrizitätswerk 67, der Schlachthof 30, das Desinfektionsamt 14, das Hochbauamt 3 und das Eis- und Bageamt 2 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen. An männlichen Arbeitskräften waren 825 vorhanden, an weiblichen 60. Außerdem beschäftigten das Gas- und Wasserwerk 78 Laternenwärter, die nicht als vollbeschäftigt gelten.

Rechnungswert, wenn auch nicht erfreulich, sind die Lohnver-

hältnisse der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Stadtkonzeils Amt bringt allerdings nur Nachweisungen über die Lohnverhältnisse der städtischen männlichen Arbeiter, aber schon daraus läßt sich erkennen, wieviel noch gebessert werden muß, ehe in städtischen Betrieben die Vorbilder erblickt werden können, die sie eigentlich sein sollen. Nicht weniger als 190 Arbeiter verdienen weniger als 8,30 Mk., bis 8,29 Mk., 156 die Mittelungen befragen, 15 haben diesen Betrag. Also sind 174 männliche vollbeschäftigte Arbeiter in Diensten der Stadt vorhanden, die weniger als 20 Mk. Wochenlohn haben, ein Verdienst, mit dem in einer so teuren Großstadt wie Halle keinesfalls auszukommen ist. Bielteil von diesen Arbeitern untervertraten sind, wird nicht gesagt, aber da es sich um die Kategorie der städtischen Arbeiter handelt, wird deren Prozentzahl nicht übermäßig hoch sein. Die meisten dieser sehr mangelhaft bezahlten Arbeiter sind bei der Straßenreinigung beschäftigt, nämlich 118. Aber auch sogenannte gelehrte Arbeiter finden sich unter ihnen, nämlich 5 bei der Stadtkämmerei beschäftigte Wärtner. 284 Arbeiter verdienen bis 4 Mk., täglich, 128 bis 5 und über 5 Mk. kommen nur 6 beim Tiefbauamt beschäftigte Arbeiter, die wohl als Vorarbeiter oder Aufseher zu bezeichnen sind.

Die mangelhafte Bezahlung der städtischen Arbeiter läßt Rückschlüsse auf die Bezahlung der nichtstädtischen und der Arbeiterinnen, die natürlich leistungsweg zu einer günstigeren Verteilung der Lohnverhältnisse in den städtischen Betrieben führen können. Auch in dieser Hinsicht geben die Betriebe der Stadt den Privatbetrieben nicht voran, sie finden vielmehr nach, ohne in anderen Dingen ausreichenden Ersatz zu bieten.

Von den Laternenwärtner erhalten 64 jährlich 560 Mk., 5 jährlich 698 Mk. Ein Wärter und drei Wärterinnen für Spiritusbekleidung bekommen 50 Pf. pro Laterne und Woche. Für die gewerkschaftliche Organisation bietet sich nach wie vor ein reiches Feld der Betätigung unter den städtischen Arbeitern, denn teilweise von ihnen leben heute dem Gemeinwohl und Arbeiterverbände noch fern. Erwarten aber auch ihre Verhältnisse einmal gebessert werden, so müssen sie ebenso wie die „freien“ Arbeiter ihre erste Pflicht in der gewerkschaftlichen Organisation erblicken.

Halle hat Pech mit seinen Stadtoberhäuptern.

so schreibt die Neue Hamburger Zeitung, ein unsicheres bürgerliches Organ in einem Nachruf auf den verstorbenen bürgerlichen Stadtkonzeils. Das Wort „Schicksal“ der Notung, als Schicksal während des Vorkampfes, bei dem bekanntlich die Stadtkonzeils gegen den Schicksal protestierten, dem verstorbenen Stadtkonzeils Stadtkonzeils ein energisches Wort gegen diese während aus dem Stimmungsfall führte, weil seine radikale Meinung nicht durchging. Bei dieser Gelegenheit läßt die Hamburger liberale Zeitung — natürlich auch mit Bezugnahme auf Herrn Rive — die in der Ueberschrift niedergelegten Worte fallen.

Herr Rive könnte freilich das, was einem Staatsbürger, niemals fügen. Erstlich einmal schon nicht wegen der stets labellenen weißen Kravatte, auf die ein echter Diplomat in Oberbürgermeisterrollen die gelübene Müchigkeit nimmt, und zweitens, weil heute unter seinen bürgerlichen Zeit- und Stadtgenossen niemand mehr ist, der ihm jene Meinung in der Öffentlichkeit zu unterbreiten mochte, wie es nötig wäre.

Halle hat nicht nur Pech mit seinen Stadtoberhäuptern, sondern auch mit dem Geld, die in kommunalen- und Bürgervereinen Politik zu machen pflegen. Dies Spözial teilt es aber mit den meisten deutschen Städten, in denen der Liberalismus regiert.“

Weser des guten Ton.

unterteilen die geben vor dem Schicksal der Sozialarbeiter der hiesigen Saalezeitung, Eugen Brinkmann, und der Redakteur des unter Ausfluß der Öffentlichkeit erscheinenden Antimienblätters Reform, Carl Schröder. Letzter, der das Schöpfen in seiner „Zeitung“ in Ordnung genommen hat, hätte sich beliebtig durch eine am 4. März in der Saalezeitung veröffentlichte Notiz, die einer Gerichtsverhandlung gegen Schröder angehängt worden war. Auch wie hatten seinerzeit über die Verhandlung berichtet, in der Schröder eine höchst traurige Rolle gespielt hatte. Er warf einem jüdischen Professor vor, dieser habe sich rechtskräftig imberwogen angeeignet, gab dann das Reaktionsurteil preis und — Brinkmann nannte darauf den Schröder einen verdorbenen Biermann, der mit der Hilfe von Antimienblättern nur so umbringe. Sein Blatt ist in der Öffentlichkeit, das dem anderen umspringen, ergab die Antimienblätterschlichte. Vor Gericht machte der Beklagte geltend, die Reform sei kein politisches Blatt, sondern nur ein solches, das Schmutz und Klatsch zumamentage. Die Presse müsse gegen unehrliche Journalisten vorgehen und den Stand rein halten. Er sei Vertrauensmann des Bundes der deutschen Redakteure und habe sich um so mehr verpflichtet geföhlt, gegen solche Schlingel vorzugehen. Der Privatkläger gebe auch nur darauf aus, sich mit seinem Blatte die Tischen zu fallen. Deshalb verlange er auch eine Buße von 200 Mk. Er behaupte ferner, sich mit solchem Mann vor Gericht heranzulagen zu müssen. Beklagter erhebt Widerlage wegen verletzender Äußerung der Reform gegen die Saalezeitung. Dann wurde dem Privatkläger vorgehalten, er er nicht vor längerer Zeit einmal zu einem Gespräch mit dem Reform gegangen sei und diesem angehängt habe, wenn er nicht in der Reform interessen lasse, werde er einen ihm unangenehmen Artikel in der Reform veröffentlichten. Brinkmann will damit nachweisen, daß die Reform ein Redakteurblatt ist. Der Verteidiger des Privatklägers bestritt dies; Beklagter stellt aber anheim, die Sache näher aufzuklären. Der Privatkläger verheißt die Charakterisierung, die ihm in der Saalezeitung zuteil geworden ist. Herr Brinkmann wurde wegen Verleumdung zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt, der Wahrheitsbeweis, hier es, die Bestimmung berechtigter Interessen behandelt. Auf die Widerlage hin wurde Schröder freigesprochen. — Der Termin war früh 1/11 Uhr anberaumt und kam erst gegen 1/6 Uhr abends zur Verhandlung!

* Jugendorganisations. Am Donnerstag, 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volkspark eine außerordentliche Versammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt wichtige gesellschaftliche Angelegenheiten, u. a. den Fall Simon. Sonntag fällt der Unterhaltungsabend aus. Am Sonntagvormittag wird die Zoologischen Gartens, Karten durch die Bestirklatter.

* Arbeiter-Sängerchor. Die Uebungsstunde der Stadtbläser am heutigen Mittwoch abends fällt aus und wird erst morgen, Donnerstag, bei Streicher stattfinden.

In die Veranlassungskommission zur Einmündungsurkunde für den Stadtkonzeils wurde in der letzten Stadtkonzeilsbesetzung folgende Mitglieder gewählt: 1. Brauermeister: Karl Bauer, 2. Rechnungsrat: Dr. Otto Springer, 3. Bauverwalter: Ernst Giese, 4. Kaufmann: Otto Giese, 5. Bankier: Ernst Giese, 6. Rentner: Karl Reiss, 7. Apotheker: Dr. Paul

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Kaspperragen und Streiks in Hamburg. Hamburg, 9. Juni. Was gestern abend sind im Hamburger...

Eine „patriotische“ Tat. Paris, 9. Juni. Der Abgeordnete Brandt hat seine Demission als Bürgermeister von Rochefort...

Verammlungs-Anzeiger.

- Am Inrentatent der heutigen Nummer werden folgende Verammlungen befristlich: Halle. Kranken- und Sterbefälle des Maurerwerks...

Monats-Abrechnung des Sozialdemokr. Vereins für Halle a. S. und den Saalkreis.

Table with financial data for the Social Democratic Association. Columns include: Einnaahme, Ausgaben, Bilanz, and Kassensbestand. Total income: 4830,96 RM.

Halle a. S., den 2. Juni 1909. Revidiert und für richtig befunden.

Table with financial data for the Social Democratic Association in Halle. Columns include: Einnaahme, Ausgaben, Bilanz, and Kassensbestand. Total income: 5883,97 RM.

Halle a. S., den 3. Juni 1909. Revidiert und für richtig befunden. A. Jähmig, R. Gildenberg, R. Gante.

ein schweres Eisenstück transportieren. Er verlor die Gewalt darüber und bekam von dem flüchtigen Metallstück Verletzungen am rechten Bein.

Zum Mauererknapp in Weitz.

Der Mauerstreik befindet sich nunmehr in der letzten Phase und noch ist ein Ende des Kampfes nicht abzusehen.

Zum Mauererknapp in Weitz. Zum Mauererknapp in Weitz. Zum Mauererknapp in Weitz. Zum Mauererknapp in Weitz.

And nun unter alter Freund, Herr Grobe, der Hauptheil in diesem Kampfe. Als er mit seinen loybalen Italienern...

Amwischen ist Schuppenfest, wobei Herr Grobe ebenfalls Kompromissator sein wird. Er geht seine Politik in Schuppen...

Kommernberg, 8. Juni. Staatsversammlung. Die organisierten Frauen werden auch an dieser Stelle auf die am...

Allerlei.

Berlin, 9. Juni. Ein Schenkel. Ein Schenkel. Ein Schenkel. Ein Schenkel.

Schiffstatastrafie. London, 8. Juni. In dem kleinen Städtchen Monteville...

John Jagers Aufbruch. Nürnberg, 8. Juni. Wegen Raumbordverbruch und Fahnenverlust...

Vertrautes Kind. Kassel, 8. Juni. Der sechsjährige Sohn eines Maurermeisters...

Größtfeuer. Darmstadt, 9. Juni. Seit gestern abend 9 Uhr steht die Maschinenhalle...

Eine Prozeßion in Italien. Rom, 8. Juni. Während eines fröhlichen Umzugs...

Die Schwindelunternehmungen der „rühmlichst“ bekannte Gelehrterin Maria Werners u. So.

Einbruchsdiebstahl. Am Dienstag nachmittag wurde in der Wohnung...

Unfallsfall. In der Zimmermannshofen Fabrik an der Kreuzburgerstraße...

Kummel, 8. Bankier Kurt Steiner, 9. Rentner Reinhold Glimmer... S. Hellbreiter: 1. Gymnasialoberlehrer...

Der Karloffestress. Nach einer amtlichen Mitteilung hat man an verschiedenen Orten im Westen der preussischen Monarchie...

Zoologischer Garten. Am letzten Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr abends...

Operettenaktion im Apollo-Theater. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich die Direktion...

Die Frauen zu der Kosität: Der Opernball. Operette in drei Akten...

Bei den Konsumrentenwerten, die anlässlich der Sachausstellung...

Ein Unglücksfall wird die Besuche des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Schmidt...

Was aus offener Straße. In Anzeigepalast und Wäpse, im Gaudium und...

Einbruchsdiebstahl. Am Dienstag nachmittag wurde in der Wohnung...

Unfallsfall. In der Zimmermannshofen Fabrik an der Kreuzburgerstraße...

Einbruchsdiebstahl. Am Dienstag nachmittag wurde in der Wohnung...

Unfallsfall. In der Zimmermannshofen Fabrik an der Kreuzburgerstraße...

Einbruchsdiebstahl. Am Dienstag nachmittag wurde in der Wohnung...

Unfallsfall. In der Zimmermannshofen Fabrik an der Kreuzburgerstraße...

Unfallsfall. In der Zimmermannshofen Fabrik an der Kreuzburgerstraße...



Letztes grosses Feuerwerk

anlässlich
der zweiten grossen Fach-Anstellung des Deutschen Drogisten-Verbandes
von 1873. E. V.

Bad Wittekind.

Freitag den 11. Juni 1909 abends 7½ Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 55, Naumburg, unter Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn C. Böhning.

Das Feuerwerk beginnt um 10 Uhr.

Eintrittspreis 55 Pfg., Kinder 30 Pfg. inkl. städtischer Billetsteuer.
Die Ausstellungsleitung.

Ortskrankenkasse der Sattler, Maler etc.

Bonnerstag den 10. Juni abends 8½ Uhr im „Volkspark“
öffentliche Versammlung.
Vortrag des Herrnendant Kloois-Wurzen über: „Die Bedeutung der Reichsversicherungsordnung.“
Die Arbeitgeber und Kassennmitglieder werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse des Zimmerergewerkes zu Halle

Die Mitglieder unserer Kasse werden auf die am 10. d. Mts., abends 8½ Uhr im Volkspark stattfindende
Allgemeine Krankentafeln-Berlinung
aufmerksam gemacht, in der Herrendant Kloois-Wurzen über die Reichs-Versicherungsordnung referieren wird. Diege Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für die Maschinenfabriken, Dampfkessefabriken u. Eisenglessereien sowie für die gesamten Feuerarbeiter zu Halle a. S.

Bonnerstag d. 10. Juni etc., ab. 8½ Uhr im „Volkspark“
öffentliche Versammlung
in welcher Herrendant Kloois-Wurzen über die Bedeutung der Reichsversicherungsordnung sprechen wird.
Die Arbeitgeber und Kassennmitglieder werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Halle a. S., am 9. Juni 1909.
Der Vorstand.

Irrigateure

komplett von 80 Pf. an
Bett-Unterlagen
für Kinder von 15 Pf. an
Erwachsene 70
Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.

Hugo Nehab

Nachtl.,
27 Gr. Ulrichstr. 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.

Kranken- u. Sterbekasse des Maurergewerkes zu Halle a. S. (Gegründet 1755).

Die Mitglieder unserer Kasse werden ersucht, sich recht zahlreich an der am 10. ds. Mts., abends 8½ Uhr im „Volkspark“ stattfindenden
allgemeinen Krankenkassen-Versammlung
zu beteiligen und gegen die geplante Verschlechterung der Sozialgesetze zu protestieren.
Der Vorstand. Herrn. Feigt, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse für Brauer und Müller.

Am Donnerstag den 10. Juni abends 8½ Uhr findet im „Volkspark“ eine
öffentliche Versammlung
statt, in welcher Herrendant Kloois aus Wurzen über die neue Reichs-Versicherungs-Ordnung sprechen wird.
Bei der Bedeutung der Vorlage ist allen Arbeitgebern und Mitgliedern obengenannter Kasse anzuraten, die Versammlung zu besuchen.
Der Vorstand.

Soziald. Verein Weissenfels.

Bonnerstag d. 10. Juni abends 8½ Uhr im „Volkshaus“
Frauenbesprechung.
Vortrag der Genossin Frau Bach.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Soz. Wahl-Verein, Distrikt Elsterwerda.

Sonabend den 12. ds. Mts. abends 8½ Uhr im „Gasthof zur guten Quelle“
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
2. Vereins-Angelegenheiten.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Rehmsdorf.

Sonntag den 13. Juni 1909, abends 8 Uhr, in Naumburg
VERSAMMLUNG.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Stemmung-Feig. 2. Parteifest.
3. Berichtwesen.
Um zahlreiches Erscheinen, auch der Genossinnen, ersucht
Der Vorstand.

Alle Parteischriften

empfehlen Die Volksbuchhandl.

Liegestühle

sehr praktische, von 250 an.
c. F. Ritter.
Metallarbeiter von Luckenau u. Umgeg.
Sonabend den 12. Juni, abends 7½ Uhr im Lokal des Herrn Berges, Pudenau
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Bericht von der General-Versammlung in Gumburg.
2. Geschäftliches.
3. Berichtwesen.
Die sehr wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen; darum ersucht Mann für Mann. Die Ortsverwaltung.

Maurer, Zweigverein Teuchern.

Sonabend den 12. Juni abends 8 Uhr im Gasthof zur Sonne,
Filiale Wühlitz:
Sonntag den 13. Juni nachm. 3 Uhr im Lokal des Herrn Schütz
Versammlungen.
Tagesordnung in Teuchern: Die Verschmelzung der Verbände im Wanderverein; in Wühlitz: Auflösung der Filiale, Gründung eines Zweigvereins.
Alle Kollegen sollen hierzu anwesend sein. Der Vorstand.

Hismünde u. Umg. Arb.-Radfahrerverein „Frisch auf“

Sonntag d. 13. Juni im Augustynischen Lokal
Stiftungs-Fest:
Verh. m. Korsofabri, Preisschiessen u. Kegeln sowie Tombola.
Abends: **BALL** (unbeschränkt) u. Heigenföhren.
Anfang 3 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorsitzende.

Zentralverb. d. Maurer, Zweigverein Zeitz.

Sonntag den 13. Juni nachm. 3 Uhr im Preussischen Hof
12. Stiftungsfest,
bestehend in **Konzert, Preisschiessen, Kinderbelustigung**
und abends: **BALL.**
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss, Zeitz.

Freitag den 11. Juni abends 8 Uhr in der „Centralhalle“
1. Abonnements-Garten-Konzert.
Karten zu allen 3 Garten-Konzerten sind zu haben bei den Genossen Dohler, Leopold, Kämpfe, Gornhard, Waden, sowie am Abend in der „Centralhalle“.
Preis für 3 Konzerte 50 Pfg., Einzelkarten an der Kasse 20 Pfg.
Eintritt nur für Organisierte und deren Angehörige.
Der Bildungs-Ausschuss.

Arbeit-Radf. Verein „Frisch auf“ Droyssig.

Zu unserem, am Sonntag, d. 13. Juni, im Gasthof zum Adler stattfindenden
1. Stiftungsfest
erlauben wir uns, Freunde und Gönner des Vereins ersuchen einzuladen. Von 2-3 Uhr: Empfang der ausmüdigten Vereine. 4 Uhr: Kaffeefahrt durch den Ort. Dann: **Garten-Konzert.**
Abends: **BALL** verbunden mit Kunstfahrten.
Der Vorstand.

Turn-Verein Schiepzig.

Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.
Wir feiern Sonntag den 13. Juni unser
Sommerfest
mit **Konzert und Kinderbelustigung** im Gasthof Frossische Krone (Gartenlokal), wozu die Gesangs-Abteilung des Bauvereins Lettitz auf unser Ersuchen um durch ihren Besuch beehren und unser Fest durch fröhlichen Gesang verschönern wird.
Abends: **BALL.**
Wir laden Freunde und Gönner hiermit bestens ein.
Der Vorstand.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres,
für jede Familie und einzelne Personen passend.
Preis 50 Pf. und 1 M.
Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Herz 42/43.

Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1866.
Preise für Glanzbilder: Preis für Mattbilder:
12 Bild. 3.-M., 12 Bild. 4.50 M.,
12 Cabinet 6.-M., 12 Cabinet 8.-M.,
12 Witforte 4.35 M., 12 Witforte 5.75 M.,
in bekannter tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Hängematten c. F. Ritter.

aus Ia Hanf. Solid.
Waltbar. Billig.
aus Ia Hanf. Solid.
Waltbar. Billig.